Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 47 (1940)

Heft: 8

Artikel: Frankreichs Textilindustrie

Autor: E.A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-627439

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Max Fröhlicher-Stehli unter dem Namen Stehli & Co. geleitet wurde, zum bekannten und angesehenen Welthause, das neben dem Stammhause in Obfelden auch Seidenwebereien in Deutschland, Italien und den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika besitzt und zu den größten Unternehmungen dieser Art zählt.

Ueber die letzten fünf Jahrzehnte weiß der Verfasser dieser Jubiläumsschrift viel Erfreuliches, aber auch manch Unerfreuliches recht anschaulich zu schildern. Wir wünschen mit dem Verfasser, welcher während seiner Tätigkeit von einem vollen halben Jahrhundert manche schwere und langandauernde Krisis der zürcherischen Seidenindustrie miterlebt und durchgekämpft hat, daß es der heute tätigen jungen, vierten Generation gelingen möge, die derzeitigen Schwierigkeiten auch wieder zu meistern.

Wir stehen am Beginn einer neuen Zeit, die von uns allen strenge Arbeit fordert. Strenge Arbeit, Energie, Tatkraft und Selbstvertrauen waren die Faktoren, die den Namen Stehli & Co. in aller Welt bekannt gemacht haben, sie werden ihn auch in der Zukunft hochhalten. H.

Zwicky, 100 Jahre Nähseide

Die 100jährigen Jubiläen scheinen sich in der zürcherischen Seidenindustrie rasch nacheinander zu folgen. Wir hatten das vorstehend besprochene Buch kaum durchgelesen, als uns eine weitere Jubiläumsschrift zuging. Es ist dies eine kleine, hübsch ausgestattete Broschüre mit dem Titel:

Zwicky
100 Jahre Nähseide

Der Verfasser dieser Erinnerungsschrift führt uns einleitend in eine längst vergangene Zeit zurück, wo das Tal der Glatt noch unbewohnt war, berichtet dann von Helvetiern und Alemannen und weiß so das Interesse für das Studium der Erinnerungsschrift zu wecken.

Wir erfahren dann, daß im Jahre 1832 ein Mechaniker am Kriesbach, bei dessen Einmündung in die Glatt, eine Schlosserwerkstätte errichtete, die im Jahre 1840 von Joh. Caspar Guggenbühl erworben und von ihm in eine Seidenzwirnerei umgewandelt wurde. Das Geschäft entwickelte sich in kurzer Zeit recht günstig, so daß schon 1845—47 zwei große Arbeiterwohnhäuser erstellt und 1848 eine eigene Färberei mit Gasfabrik erbaut wurden. Im Jahre 1851 wurden ein Neubau für die Zwirnerei und die Ausrüsterei und verschiedene Flußbauten ausgeführt. Im Jahre 1861 ging das Geschäft auf den Sohn des Gründers, Herrn Joh. Jakob Guggenbühl über, welcher größere Ländereien dazu erwarb und weitere Arbeiterwohnungen erstellte. In der Zwirnerei wurden zu jener Zeit hauptsächlich Seidenzwirne für Stickereizwecke hergestellt, die indessen stark den Modeströmungen unterworfen waren. Als daher nach dem Tode des Herrn Guggenbühl im Jahre 1886 das Geschäft auf seinen Schwiegersohn, Herrn F. Zwicky-Guggenbühl, den heutigen Seniorchef überging, welcher als junger Mann im Jahre 1880 eingetreten war, sah er sich gezwungen, den Betrieb umzustellen, um weniger von der Stickereimode abhängig zu sein. Es wurden verschiedene Neubauten errichtet, neue Maschinen angeschafft und anstatt der bisherigen Seidenzwirne aus China- und Japanseiden, solche aus Schappegespinsten hergestellt, die während Jahren eine erfreuliche Umsatzsteigerung brachten.

Die Konkurrenzverhältnisse, erhöhte Auslandszölle und damit verbundene Absatzschwierigkeiten brachten aber auch dieser Firma, in welche im Jahre 1913 der Schwiegersohn des Herrn F. Zwicky-Guggenbühl, Herr C. A. Burckhardt-Zwicky, und ein Jahr später der Sohn, Herr E. Zwicky-Ilg als Teilhaber eingetreten waren, recht wechselvolle Zeiten und viel Mühen und Sorgen. Mit rastloser Energie und frischer Tatkraft wußten sich die Leiter aber immer wieder den veränderten Verhältnissen anzupassen.

Wir entbieten auch der Firma Zwicky & Co. zum 100jährigen Jubiläum und ihrem Seniorchef Herrn F. Zwicky-Guggenbühl zu seinem 60jährigen Jubiläum unsere besten Wünsche und ebensolche für ein weiteres Blühen und Gedeihen im zweiten Jahrhundert. H.

Frankreichs Textilindustrie

In der französischen Volkswirtschaft steht die Textilindustrie an erster Stelle unter den Produktionszweigen des Landes. Als eine der ältesten heimischen Industrien ist sie aus jenen Provinzen hervorgegangen, in welcher die Schaf- und Ziegenzucht in früheren Zeiten zunächst das Aufkommen der Garnherstellung als Heimarbeit und die kleingewerbliche Tucherzeugung gestattete. Aus dieser ursprünglichen Form entwickelten sich später die sogenannten „laboratoires", die unter der Leitung von „maîtres" standen: Die ersten Anfänge des fabrikmäßigen Betriebes. Diese Arbeitsplätze konzentrierten sich aus kommerziellen Gründen in den in den Produktionsgebieten liegenden Städten. Schon zur Zeit Heinrichs IV. (1553—1610) und seiner Nachfolger war daher die Wollgarn- und Stofferzeugung Nordfrankreichs — wo besonders die Schafzucht blühte — in den Städten Roubaix, Tourcoing, Amiens und Abbeville konzentriert, und die Peluchehersellung hatte ihr größtes Zentrum in Amiens. Die Seidenindustrie hingegen fand ihre wichtigsten Arbeitszentren in Lyon, Nîmes und Tours. Die nordfranzösische Wollindustrie fand eine besondere Förderung durch Calais, das damals in englischem Besitz, als einer der Hauptstapelplätze für den englischen Wollimport nach dem nahen Textilindustriegebiet Frankreichs und auch Belgiens (Ypern, usw.) eine wichtige Rolle spielte. Die Frage der Rohstoffimporte für die sich rasch entwickelnde Textilindustrie des Landes nahm immer mehr an Bedeutung zu; einem Teil der französischen Kanalhäfen fiel dabei eine immer wichtigere Aufgabe zu.

Die Wollindustrie.

In den Kriegsjahren 1914—1918 wurde die nordfranzösische Wollindustrie fast vollkommen vernichtet; in den Jahren 1919—1923 nach modernen Grundsätzen wieder aufgebaut, machte sie dank ihrer neuzeitlichen maschinellen Einrichtungen, die sie in dieser Beziehung an die Spitze unter den europäischen Wollindustrien stellte, einen außerordentlichen Aufschwung mit. Allein ihr Anteil am Gesamtexport Frankreichs schwankte zwischen 60 und 72 Prozent, je nach der Weltkonjunktur. Die französische Wollindustrie stellte 14 Prozent der Wollindustrien der gesamten Welt dar, und umfaßte über 2100 Hechelmaschinen, über 3 Millionen Spindeln und über 65 000 Webstühle. Diese Industrie stützte sich auf die Wollproduktion des eigenen Landes, — etwa 40 000 Tonnen im Jahr (Frankreich steht hinsichtlich der Schafzucht, mit 9 994 000 Tieren, in Europa an vierter Stelle, nach Großbritannien, Spanien und Rumänien, unmittelbar gefolgt von Jugoslavien) — sowie auf die Einfuhr von Rohwolle, in erster Linie aus Australien, Großbritannien und Argentinien Diese Einfuhr war sehr ansehnlich, denn das Land stand hinsichtlich des Wollverbrauchs in der Welt an zweiter Stelle und nahm den gleichen Rang auch hinsichtlich der Einfuhr ein (nach Großbritannien). Die Wolleinfuhr belief sich 1925 auf 201 000 Tonnen, 1929 auf 310 000 Tonnen, sank 1934 auf 198 000 Tonnen und betrug in den Jahren 1935 und 1936 227 000 bezw. 209 000 Tonnen. In Roubaix, Tourcoing, Fourmies, Amiens und Abbeville ist mehr als die Hälfte der Webstühle konzentriert; dagegen sind Mittelpunkte der Separierung der Wolle von der Haut Reims, Sedan, Elboeuf, Louviers (beide südlich von Rouen), Mazamet (nördlich von Carcassone).

Die Baumwollindustrie.

Die Baumwollindustrie hat ebenfalls in Nordfrankreich ihren Hauptsitz, ist aber auch in Ostfrankreich stark vertreten: Lille, Roubaix, Tourcoing, Rouen, sowie Mühlhausen und einige andere Städte in Elsaß-Lothringen sind die Hauptzentren.

Vor 1914 zählte das Land 7,5 Millionen Spindeln, nach 1918 (einschließlich jener der Rheinprovinzen) schwankte ihre

Anzahl um 10,5 Millionen, während sich die Anzahl der Webstühle auf ungefähr 250 000 belief. Die Produktion an Spinngut erreichte 197 000 Tonnen im Jahre 1913 und war 1926—1929 bei einem Jahresmittel von 325 000 Tonnen angelangt. Hinsichtlich der Baumwolle ist die Industrie gänzlich auf die Einfuhr angewiesen; Rouen und Le Havre waren in dieser Hinsicht die Haupthäfen. Das vorzügliche, an die Seine angeschlossene nord- und ostfranzösische Kanalnetz gestattete einen billigen Transport dieses Massengutes bis zu den Industriezentren. Die Baumwolle wurde sowohl von den Vereinigten Staaten, Britisch Indien und Aegypten, als auch von gewissen Teilen des eigenen Weltreiches bezogen. So sind Indochina (und zwischen (Annam und Tongking), Togo und Kamerun, Neukaledonien und die östlich davon liegenden Inseln des französisch-britischen Kondominiums (die Neuen Hebriden) Produktionsgebiete von Baumwolle. In Marokko wurde die Baumwollkultur vor einigen Jahren mit Erfolg eingeführt, und in Französisch-Westafrika steht die Baumwolle an der ersten Stelle des Exportes: 500 Tonnen im Jahre 1922, 4000 Tonnen im Jahre 1937. In Französisch Aequatorialafrika, insbesondere im Gebiet des Tchad-Sees, wurde die Baumwollkultur erst 1925 eingeführt. Schließlich liefern auch die französischen Mandatstaaten der Levante, insbesondere Syrien und Libanon, Baumwolle dem Mutterlande. (Nur nebenbei sei erwähnt, daß in Indochina selbst, und zwar im Norden (Tonking) und im Ostküstengebiet (Annam) eine Anzahl moderner Baumwollspinnereien und Webereien besteht). Frankreichs Baumwollbedarf hat es zum viertwichtigsten Importland der Welt in diesem Produkt gemacht (in abfallender Reihenfolge, nach Japan, Großbritannien und Deutschland); in den Jahren 1925 und 1930 betrug die Baumwolleinfuhr 340 000, bezw. 389 000 Tonnen und stellte sich 1936 auf 331 000 Tonnen.

Die Seidenindustrie.

Unter den Seidenindustrien der Welt gebührt Frankreich der zweite Rang (nach den Vereinigten Staaten), obwohl ihre Produktion zur Zeit der Weltwirtschaftskrise eine starke Einbuße erfuhr, die allerdings später teilweise wieder gutgemacht werden konnte. Zwei Drittel der Seidenwebindustrie sind in und um Lyon konzentriert. Die Produktion an Cocons genügt nicht dem einheimischen Bedarf; im Jahre 1926 wurden 30 992,24 Zentner Cocons erzeugt und 2119 Zentner eingeführt; allerdings wird jährlich auch eine gewisse Menge Cocons ausgeführt (886 Zentner in genanntem Jahre). Desgleichen findet auch eine bedeutende Einfuhr an Rohseide statt. Auch in dieser Beziehung steht Frankreich (nach den Vereinigten Staaten) an zweiter Stelle. Die Einfuhr belief sich 1925 auf 6000 Tonnen, sank aber in den Jahren 1934, 1935 und 1936 auf 3100, bezw. 3800 und 2600 Tonnen. Auch die Einfuhr von Rohseide wurde teilweise aus dem eigenen überseeischen Interessengebiet bewerkstelligt, so z. B. von Syrien und Libanon, die durchschnittlich 3500 Tonnen jährlich produzierten, wovon etwa die Hälfte nach Frankreich ging. Auch Madagascar, wo der von einer Art Seidenspinne erzeugte Seidenfäden Verarbeitung findet, lieferte dem Mutterlande Rohseide. Die indochinesische Produktion ging dagegen größtenteils nach Japan. Der größte Teil der Seidenspinnereien (ungefähr 180 Betriebe) befindet sich nördlich von Lyon in den Departements Ardèche, Gard, Drône und Vaucluse sowie im Departement Hérault (Montpellier). Drei Seidenwebereien sind zu zwei Drittel im Gebiete von Lyon konzentriert, doch ist St. Etienne das Zentrum der Seidenbandfabrikation, während Tarare (nordwestlich von Lyon) sich vorwiegend mit der Herstellung von Seidenmützen beschäftigt. Dieser letztere Fabrikationszweig bildet übrigens auch eine Spezialität von Troyes an der Seine. Die berühmtesten Seidenspitzen dagegen wurden in Calais erzeugt und die Kategoriebezeichnung „Calais-Spitzen" hatte sich in Frankreich als Marke erstklassiger Produktion so eingeführt, daß sie auch auf feinste Spitzenqualitäten aus anderen Industriegebieten (z. B. aus St. Etienne) Anwendung fand. Die Spitzenindustrie wurde in Calais im Jahre 1817 von einer englischen Firma ins Leben gerufen, hauptsächlich in der Absicht, die Produktion nach Großbritannien einzuführen.

Die Leinen- und Juteindustrie.

Diese muß ihr Rohmaterial zum allergrößten Teil einführen. Nur ein geringer Prozentsatz des Hanfs wird im Lande selbst erzeugt. Lille ist der Hauptsitz der Industrie. Von den 90 französischen Leinenspinnereien und -Webereien befinden sich nicht weniger als 52 in Lille (500 000 Spindeln). Im nahen Tourcoing werden hauptsächlich Leinenteppiche erzeugt, in Amiens Tischwäsche, in Cambrai und Valenciennes feinste Wäschereien, während in der Normandie und auch im elsäßisch-lothringischen Berggebiet derbere Qualitäten hergestellt werden. Auch die Leinen- und Juteindustrie wurden während des Krieges 1914—1918 vollständig zerstört. 1919 bis 1924 wieder aufgebaut, entsprach ihre Produktion nicht den gesteigerten Ansprüchen des Landes, weswegen die Einfuhr an Leinenerzeugnissen ziemlich lebhaft war.

Inlandsmarkt und Ausfuhr.

Die Textilindustrie stellte Frankreichs größten und wichtigsten Produktionszweig an Gebrauchsartikeln dar. Ungefähr ein Viertel der Industriearbeiter des Landes war in ihr tätig; daneben gab sie einer ansehnlichen Anzahl von Landbewohnern regelmäßig Arbeit (Schafzucht, Seidenraupenzucht, usw.). Ungefähr $^{9}/_{10}$ der einheimischen Wollgarnproduktion und $^{2}/_{3}$ der Stückgutproduktion fanden im Inland Absatz. Gleichzeitig stellte die Textilindustrie den wichtigsten für die Ausfuhr arbeitenden Industriezweig des Landes dar. In der Gesamtausfuhr an Industrieerzeugnissen belief sich ihr Anteil auf ungefähr 45 Prozent, aber die Ausfuhr der Wollindustrie allein, auf die Gesamtausfuhr des Landes bezogen, machte je nach den Konjunkturverhältnissen einen Anteil von 60 bis 72 Prozent aus. Die Seidenindustrie arbeitete ebenfalls stark für Ausfuhrzwecke. Im Jahre 1926 betrug der Wert der ausgeführten Seidenfabrikate 6 214 000 000 franz. Franken, d. i. mehr als 14 Prozent des Gesamtausfuhrwertes. Die Ausfuhr an Rohseide schwankte um 200 Tonnen jährlich, betrug 1936 allerdings nur noch 100 Tonnen.

In den letzten Jahren vor dem gegenwärtigen Kriege, ganz besonders nach dem Novemberumschwung 1938, machten sich erfolgreiche Bestrebungen geltend, die Textilausfuhr Frankreichs sowohl ins Ausland wie auch innerhalb des eigenen Weltreiches zu fördern. Die Resultate waren zufriedenstellend, indem bis zum Kriegsausbruch der gewichtsmäßige Umfang der Textilwaren-Ausfuhr ganz erheblich zugenommen hatte.

E. A. (London).

Kriegswirtschaftliche Maßnahmen

Ausland

Frankreich. Mit Beschluß vom 6. Juli 1940, der am 8. Juli in Kraft getreten ist, hat der Bundesrat angeordnet, daß alle Zahlungen von der Schweiz nach Frankreich und den französischen Kolonien, Protektoraten und Mandaten auf ein besonderes Konto bei der Schweizerischen Nationalbank in Zürich zu leisten sind. Es ist der Abschluß eines Vertrages mit Frankreich in Aussicht genommen, um den gegenseitigen Zahlungsverkehr zu regeln.

Deutschland. Die Ausfuhr nach Groß-Deutschland ist den Blockadevorschriften unterstellt. Diese sind in letzter Zeit für die Ausfuhr von Seiden-, Rayon- und Mischgeweben der schweizerischen Zollposition 447 und 448 gelockert worden, sodaß die Ausfuhr solcher Ware wieder in Gang gekommen ist.

Dänemark. Die schon seit längerer Zeit aufgenommenen Verhandlungen haben am 15. Juli 1940 zu einem Abkommen über den Waren- und Zahlungsverkehr zwischen beiden Ländern geführt, dessen Wortlaut im Schweizer. Handelsamtsblatt vom 20. Juli veröffentlicht worden ist. Die Vereinbarung sieht die Aufrechterhaltung der gegenseitigen Ein- und Ausfuhrwerte im bisherigen Ausmaße vor, doch sind, mit Rücksicht auf die gegen früher veränderten Verhältnisse, Verschiebungen in den einzelnen Warenkategorien unvermeidlich, ebenso gewisse Schrumpfungen der auszutauschenden Warenmengen. Es empfiehlt sich auf alle Fälle, sich vor Absendung der Ware darüber zu vergewissern, daß der dänische Kunde die Möglichkeit der Ueberweisung des Betrages besitzt. Der Geldverkehr wird durch die schweizerische Verrechnungsstelle in Zürich besorgt.